Am 16. Juni 2015 wird im Chinesischen Kulturzentrum Berlin eine Ausstellung eröffnet; sie zeigt Fotografien Chinas aus der Vogelperspektive. Neben historischen Aufnahmen des Flugpioniers Wulf-Diether Graf zu Castell-Rüdenhausen (1905–1980) werden in Kooperation mit Leica ganz aktuelle Fotografien des bekannten Architekturfotografen HG Esch präsentiert. Im Gegensatz zu Graf zu Castell-Rüdenhausen fliegt HG Esch jedoch nicht selbst, sondern verbindet die Kameratechnik einer Leica S mit der einer modernen Drohne. Wir haben mit dem Fotografen über das Projekt gesprochen.

Herr Esch, warum haben Sie sich entschieden, für dieses Projekt eine Drohne zu verwenden und nicht ein Flugzeug oder einen Hubschrauber?

Ich lege bei meinen Bildern großen Wert auf sorgfältig gewählte Ausschnitte. Von einem Flugzeug oder Hubschrauber aus gemachte Aufnahmen liefern mir nicht diese Genauigkeit. Mit der Drohnentechnologie und einem Drohnenpiloten, der die Technik beherrscht, kann ich exakte Kompositionen aus Perspektiven fotografieren, die anders unerreichbar wären. In einem Bereich von 0–300 Metern kann ich über einen mit meiner Kamera verbundenen Monitor einen Bildausschnitt bis auf den letzten Zentimeter bestimmen. So ist die Technologie meiner Fotografie und meiner Herangehensweise untergeordnet und ich kann sie optimal nutzen.

Mit welcher Art von Drohne arbeiten Sie? Wie lange dauert ein Flug und wie viele Aufnahmen können Sie pro Flug machen?

Wir verwenden eine redundante Präzisionsdrohne mit 16 Motoren und einem maximalen Fluggewicht von 16,5 Kilo. Mit einer Leica S und Objektiven beträgt die Flugzeit etwa 8 bis 12 Minuten. Ich kann 10 bis 120 Fotos pro Flug machen, je nach Bedarf.

Wer fliegt die Drohne? Wie wird die Kamera gesteuert?

Die Drohne wird von Jonathan Ulmer gesteuert, einem erfahrenen Drohnenpiloten. Für die Leica S Typ 006 haben wir ein spezielles Kameraführungssystem entwickelt: Die Bildübertragung läuft über eine winzige Kamera im Sucher. Die Aufnahmen werden mittels Steuerelektronik in Echtzeit während des Flugs gemacht.
Mit dieser Drohnentechnologie und der Leica S ist es jetzt zum Beispiel möglich, 360°-Panoramaaufnahmen aus der Luft zu machen. Ich finde das sehr verlockend, weil ich so die Position frei wählen kann und nicht hoffen muss, dass ein hohes Gebäude, das ich mir aussuche, zufällig die Perspektive bietet, die ich mir vorstelle.

Macht es Ihnen etwas aus, dass Sie die Kamera aus der Hand geben müssen, um die Aufnahmen zu machen?

In diesem Fall macht das für mich keinen Unterschied. Mit dem Monitor in der Hand gebe ich die Informationen über das Motiv und die Komposition direkt an den Piloten weiter. Über den Monitor kann ich das Motiv selbst kontrollieren und mit dem Piloten darüber sprechen. Ich betrachte die Drohne als Werkzeug, das mir neue Perspektiven eröffnet. Das Bild ist das Wichtigste, und letztendlich sind die Drohne und der Pilot mein verlängerter Arm, einschließlich des Fingers, der im richtigen Augenblick den Auslöser betätigt.
Pilot und Fotograf müssen ein eingespieltes Team sein – was bei mir und Jonathan Ulmer der Fall ist!

Eine Drohne ist jedoch kein Stativ. Wie groß ist der Faktor Zufall, den Sie berücksichtigen müssen?

Für mich ist die Drohne ein Stativ in der Luft, das bei Windstärken bis zu 15 Metern pro Sekunde exakt seine jeweilige Position halten kann. Da ist nichts dem Zufall überlassen. Wenn Wind oder ein Sonnensturm, der die Navigation beeinträchtigen kann, die Arbeit unmöglich machen, breche ich den Flug ab. Sobald sich die Bedingungen wieder verbessert haben, kann ich mithilfe des GPS an exakt dieselbe Position zurückkehren und fortfahren.

Herr Esch, das ist nicht Ihr erstes Projekt in China. Bisher haben Sie sich vor allem auf die chinesischen Megacitys konzentriert. Was hat Sie auf diese Projektidee gebracht? Waren es die Fotografien von Graf zu Castell-Rüdenhausen? Sehen Sie seine Bilder als Inspiration oder wählen Sie bewusst die Orte, an denen er fotografiert hat, um zum Beispiel zeigen zu können, wie sich das Landschaftsbild verändert hat?

Die Bilder von Graf zu Castell-Rüdenhausen, die Karin Kaufmann mir Anfang des Jahres gezeigt hatte, waren ein sehr starker Impuls. Die Idee, China ebenfalls aus der Luft zu fotografieren, war schnell geboren. Anders als beispielsweise in Deutschland ist es in China jedoch praktisch unmöglich, eine Genehmigung zu bekommen, von einem Flugzeug oder Hubschrauber aus zu fotografieren. Deshalb hatten wir nach einer Alternative gesucht und ließen schließlich eine Drohne speziell für die Leica S bauen. Der Dialog zwischen den Bildern, die Graf zu Castell-Rüdenhausen 1933 gemacht hat, und meinen aktuellen Aufnahmen vom heutigen China ist wirklich spannend. Die Bilder zeigen sehr deutlich die schnelle Entwicklung in diesem Land, das ich seit 20 Jahren regelmäßig besuche.
Wie Graf zu Castell-Rüdenhausen trieb mich eine Neugier auf China an. Es geht bei meiner aktuellen Arbeit jedoch nicht darum, seine Bilder zu kopieren. Uns verbindet vielmehr der Wunsch, mit moderner Technologie ein faszinierendes Land zu dokumentieren. Die Drohnenbilder im Stil von *Chinaflug* [der 1938 und 1999 veröffentlichte Bildband von Graf zu Castell-Rüdenhausen, die Red.] setzen die fotografische Erkundung Chinas fort, die ich begonnen und in meinen verschiedenen *Cities-Unknown*-Ausstellungen gezeigt habe. Die unerreichte Qualität der Leica S und die maßgefertigte Drohnentechnologie haben mir geholfen, meine Sicht von China fotografisch auszudrücken.

Herr Esch, vielen Dank für dieses Gespräch. Wir sind gespannt auf das Ergebnis.

Nach der Präsentation in der Botschaft der Volksrepublik China ist die Ausstellung im Chinesischen Kulturzentrum Berlin zu sehen. Danach geht sie auf Tournee durch China und anschließend werden die exklusiv von Leica für diese Ausstellung produzierten Fotografien einem noch zu bestimmenden chinesischen Museum gestiftet. LFI produziert einen Katalog zu dieser Ausstellung.

Hans-Georg Esch, geboren 1964 in Neuwied, absolvierte eine klassische Fotoausbildung. Seit 1989 arbeitet er als freischaffender Architekturfotograf für nationale und internationale Architekturbüros und zählt heute zu den renommiertesten Vertretern seines Fachs.

http://www.hgesch.de